

Libinia liekei 179, 1

des Kassen...
res Gewitter...
und gegen 10...
wurde ein...
beschädigt...
lenze wurde...

die Annahme der Vorschläge. Der Beschluß der...
erfolgte gegen eine verschwindend kleine...
Rummehr beginnen die ständigen Verhandlungen...
bis kommenden Sonntag abend beendet sein...

Humoristisches.
Aus der „Jugend.“
Liebe Jugend. Vor diesen Jahren einmal...
ein früherer Regierungspräsident in Polen von...
seiner Landratsverordneten über Herrn v. Wozinski...
der Landrat schrieb: Wozinski sei ein untadeliger...
Mann, aber eine Poloniusnatur. Hieraus ließ...
Regierungspräsident Herr v. Wozinski rufen und...
sagte: „Mein lieber Herr, ich muß Sie dringend bitten...
Ihre politischen Querschnittsbereitungen einzustellen. Ich...
in meinem Umkreis keine Poloniusnaturen...
Polonius, mein lieber Herr!“ Roda Roda.

Witzes der „Jugend.“
„Gottschalk in...
„Die Dame (erschrocken): „Oh, Monsieur, fra-
gen Sie mich - je ne parle pas russe.“ - Der...
Gast: „Nach Paris? Alsdann brauchen Sie nicht...
russisch.“

Neues Gespräch. Herren im Gesellschafts-...
raum, davon einer mit einem Orden. - „Wo hast...
du denn diesen Orden her, Joachim?“ - „In meiner...
Tasche war der Schwamm.“ - „Dafür hast Du...
keinen Orden bekommen.“ - „Ach, habe doch...
keinen Orden abgebrannt.“ - „Dafür hast Du doch...
keinen Orden bekommen.“ - „Ach, habe doch...
keinen Orden abgebrannt.“ - „Dafür hast Du doch...
keinen Orden bekommen.“

Tröst. „San S' froh, gnä' Herr, daß es a...
adel is - a Wu' stitst entwerder vom Herosplan...
oder er wird a Dreier-Jurist.“

Zeussliches. Bei der Debatte über die...
für die der Kultusminister gegen früher um...
000 Mark mehr forderte, sagte W. Müller-Hof...
„Herren, das katholische Theologien teilen die...
tägliche Anweisung über die Ungeheuer. Als...
offizielles Organ des Ungeheuer z. B. ist eine...
Handlung über die „Ungeheuer“ gedruckt worden...
ein es heißt, daß der Teufel als Schwein, als Bauer...
geputzt wird usw. herumläuft.“ (Gelächter.)

Neue Jugend! In der Instruktion für...
militär-freiwillige eines bayerischen Regiments...
fragt der unterrichtende Unteroffizier nach dem Unterschied...
zwischen der alten und neuen Vinatofel. Auf...
allgemeines Schweigen gibt der Unteroffizier selbst die...
Antwort: „Vor der alten Vinatofel steht das...
Vinatofel, vor der neuen Vinatofel das...
Vinatofel-Regiment.“

General-Ange...
eingefallen, be...
im Kreise...
betreffend...
denbarmen hier...

Unter- Eier- und Fettwarengeschäft...
Ein in Hagen i. B. in bester Lage bestehendes...
Jahresumsatz von nachweisbar 20 000...
Jahresumsatz von nachweisbar 20 000...
Jahresumsatz von nachweisbar 20 000...
Jahresumsatz von nachweisbar 20 000...

Der Gemeinde-Waisenrat.
Ein in Hagen i. B. in bester Lage bestehendes...
Jahresumsatz von nachweisbar 20 000...
Jahresumsatz von nachweisbar 20 000...
Jahresumsatz von nachweisbar 20 000...
Jahresumsatz von nachweisbar 20 000...

Guter Rat. Herr Kommerzienrat...
gefreit den roten Adlerorden räumlich. Sie sind...
noch fröhlich - ich möchte gern haben was besse-
res, was soll ich tun? - „Machen Sie a Stiftung...
tragen Sie ihn viel im Knopfloch an der frischen Luft...
und warten Sie ruhig, bis er schwarz wird.“

Eingefandt.
Die impfgeigerische Bewegung bricht sich Bahn!
Der Referent der Petitionskommission, Reichs-
tagsabgeordneter Dr. Burchardt, schreibt im „Volk“:
„Eine Masse Petitionen liegen vor, die mir als Re-
ferenten der Kommission zur Bearbeitung überge-
ben worden sind. Ich werde Minderung des Impf-
gesetzes beantragen und dafür eintreten, daß diejen-
igen, die sich weigern, nicht impfen lassen wollen, die...
die Behörde gegenüber erklären und dann be-
freit werden. Es wird auch in England verfahren...
Die Sache wird bald nach den Ferien auf die Tages-
ordnung gesetzt und dann im Plenum verhandelt.“

Sechte Telegramme.
Zur Stichwahl in Jauer-Landeshaus.
Breitlau, 7. Juni. Im Wahlkreise Jauer-Vol-
kenhain-Landeshaus beschloß im Gegenlatz zum Zen-
trum, welches Wahlenthaltung proklamiert hat, die Kon-
servativen bei der Stichwahl Stimmabgabe für Wich-
temann (Fortschrittliche Volkspartei), wofür auch der...
Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie...
einen Aufruf erlassen hat.

Berlin, 6. Juni. Zu der Meldung der „M. N. N.“,
die über ein eingereichtes Abschiedsgesuch des Staats-
sekretärs Dernburg gibt, erzählt die „M. N. N.“,
d. B. „auf Anfrage im Reichskolonialamt, daß...
dort von einem derartigen Gesuch nichts...
bekannt sei. Andererseits wurde indessen die Auskunft...
erteilt, daß Exzellenz Dernburg seit einem vor etwa drei...
Wochen angetretenen Urlaub keinerlei Führung...
mehr mit dem Reichskolonialamt unter-
halten hat. In sich Staatssekretär Dernburg selbst...
ausgesprochen in Berlin befindet und eine Anfrage seinen...
Mittelsmann betreffend mit dem Hinweis ablegte, daß er...
außerordentlich beschäftigt sei, kann mit Sicherheit mit...
einer baldigen Demission des Staatssekretärs gerechnet...
werden.“

Zur Enzyklika des Papstes.
Berlin, 7. Juni. Zu den Interpella-
tionen über die päpstliche Enzyklika, die am...
Donnerstag oder Samstag im Abgeordnetenhaus be-
antwortet werden, wird der Ministerpräsident...
das Wort ergreifen. Wie verlautet, wird er sich...
auf die Erklärung beschränken, daß die Regierung...
die Äußerungen des Papstes bedauert, doch wird sie...
irgendwelche staatliche Maßnahmen nicht in Aussicht...
stellen.

Berlin, 6. Juni. Zu den Enzyklika-An-
fragen beschloß das Zentrum eine kurze Er-
klärung abzugeben, worin es die Zuständigkeit des...
Landtages zur Kritik dieser Enzyklika als einer inner-
kirchlichen Angelegenheit bestritt.

Kärnberg, 6. Juni. Ueber die Enzyklika sprach...
H. N. N., der Erste Generalsekretär der kirch-
lich-sozialen Konferenz, in einer evangelischen Versam-
lung u. a. wie folgt aus: „Wenn von der Enzyklika...
evangelischer Seite eine mannhaftige Zurückweisung er-
folgt, so wird die ganze deutsch-evangelische Christenheit...
geschloffen dahinter stehen. Wir halten aber ebenso wie...
bisher treue Waffenbrüderschaft mit unseren...
Arbeitsbrüdern, die treue Söhne ihrer katholischen...
Kirche sein wollen, auf sozialem und nationalem Gebiet...
Die christlich-nationale Arbeiterbewegung...
kann selbst hierdurch nicht gesprengt werden.“

Ermondung eines Deutschen in Kamerun.
Berlin, 6. Juni. Nach einem telegraphischen...
Bericht des Gouverneurs von Kamerun ist der Kauf-
mann Arno Dreifelder mit 17 Trägern bei...
Sei, an der Straße Jaunde-Bumbo, von den Waffas...
einem von der Skultur fast noch gänzlich unberührt ge-
bliebenen Kammbalensamm, ermordet worden...
Der stellvertretende Stationschef v. Dume, Hauptmann...
Marshall, ist dorthin abgerückt und hat bereits...
sieben Maffahäuptlinge, darunter die von...
Golemduka und Chang, in seiner Gewalt. Der...
Gouverneur beauftragte den fürstlich in das Schutzgebiet...
zurückgekehrten Hauptmann Domont mit der Durch-
führung der weiteren Maßnahmen. - Der Ermordete...
stammte aus Dresden, stand im 25. Lebensjahre und...
war in Diensten der Firma John Solt & Co., in...
Liverpool.

Schwere Ausschreitungen bei einem Brande.
Kärnberg, 6. Juni. In dem Trambahnhof an...
der Rumpfenburger Straße gerieten im Laufe der ver-
gangenen Nacht zwei Wagenzweigen in Brand...
Die Reisenden und neun Angehörigen wurden verletzt...
Bei den Ausschreitungen hinderte eine größere Menschen-
menge die Feuerwehr an der Arbeit. Als die Schutz-
mannschaft eingriff, kam es zu Tätlichkeiten. Ein...
Schuhmann wurde verletzt und mehrere Feuerwehrleute...
zu Boden geworfen und mit Steinen geschlagen. Schließ-
lich zogen die Schutzleute blank. Die Feuerwehr richtete...
einen Schuss gegen die Menge.

Auszeichnungen für das Rettungswert in Sibirien.
Rom, 6. Juni. Aus Anlaß des gestrigen National-
festes hat der König eine große Anzahl von Auszeich-
nungen an Körperpersonen und Personen wegen ihrer...
Verdienste um das Rettungswert für die Opfer der Erd-
bebenkatastrophe auf Sizilien und Kalabrien verliehen...
So erhielten u. a. der deutsche Kaiser und die Kaiserin...
sowie die deutsche Kriegsmarine und die Stadt Berlin...
die goldene Medaille. Mehrere deutsche Kriegsschiffe...
Institute und Einzelpersonen, unter ihnen Fürst Bilibin...
und der Militärattaché bei der deutschen Botschaft in...
Rom, Oberstleutnant Frhr. v. Hammerstein, die silberne...
Medaille, während einige andere bronzenen Medallien...
begl. ehrenvolle Erklärungen erhielten. Das rote Kreuz...
wurde verliehen der Stadt München und dem bayerischen...
19. Infanterieregiment.

Englische Truppenentsendungen nach Ägypten?
London, 6. Juni. „Daily Telegraph“ bringt...
die aufsehenerregende Nachricht, daß in Mersot...
das Gerücht verbreitet sei, zwei Bataillone...
Infanterie und ein Regiment Kavallerie...
hätten Befehl erhalten, sich zum Marsch nach...
Ägypten bereitzustellen.

Standesamts-Nachrichten.
Dortmund 1. Vom 6. Juni.
Geburten. Ein Sohn: Heinrich Tilla, Neuer...
Mühlenweg 39. Handlungsgeselle Hilde, Bogenstraße...
42. Arbeiter Tischler, Minkertstraße 108. Schloffer...
Fischbörse, Unionstraße 13. Arbeiter Witt, Hadlans...
derplatz 4.
Eine Tochter: Sandförmner Schmidt, Vellingstraße...
62. Arbeiter Tischler, Grünstraße 16. Stellmacher...
Reitmann, Rheinstraße 220. Bauer Stedewitz...
Goethestraße 11.
Aufgebote: Maurer Dietrich Giffelle und Joh...
anna Brins. Rangierer Johann Ludwig und Elise...
beth Vietemeier. Buchhalter Adolf John und Marie...
Schwaab.
Sterbefälle: Anna Desbach, Vellingstraße 46...
2 J. Maurer Karl Jablonski, Lindenstraße 35a, 49 J.
Dortmund 2. Vom 6. Juni.

Geburten. Ein Sohn: Heinrich Tilla, Neuer...
Mühlenweg 39. Handlungsgeselle Hilde, Bogenstraße...
42. Arbeiter Tischler, Minkertstraße 108. Schloffer...
Fischbörse, Unionstraße 13. Arbeiter Witt, Hadlans...
derplatz 4.
Eine Tochter: Sandförmner Schmidt, Vellingstraße...
62. Arbeiter Tischler, Grünstraße 16. Stellmacher...
Reitmann, Rheinstraße 220. Bauer Stedewitz...
Goethestraße 11.
Aufgebote: Maurer Dietrich Giffelle und Joh...
anna Brins. Rangierer Johann Ludwig und Elise...
beth Vietemeier. Buchhalter Adolf John und Marie...
Schwaab.
Sterbefälle: Anna Desbach, Vellingstraße 46...
2 J. Maurer Karl Jablonski, Lindenstraße 35a, 49 J.
Dortmund 2. Vom 6. Juni.

Geburten. Ein Sohn: Heinrich Tilla, Neuer...
Mühlenweg 39. Handlungsgeselle Hilde, Bogenstraße...
42. Arbeiter Tischler, Minkertstraße 108. Schloffer...
Fischbörse, Unionstraße 13. Arbeiter Witt, Hadlans...
derplatz 4.
Eine Tochter: Sandförmner Schmidt, Vellingstraße...
62. Arbeiter Tischler, Grünstraße 16. Stellmacher...
Reitmann, Rheinstraße 220. Bauer Stedewitz...
Goethestraße 11.
Aufgebote: Maurer Dietrich Giffelle und Joh...
anna Brins. Rangierer Johann Ludwig und Elise...
beth Vietemeier. Buchhalter Adolf John und Marie...
Schwaab.
Sterbefälle: Anna Desbach, Vellingstraße 46...
2 J. Maurer Karl Jablonski, Lindenstraße 35a, 49 J.
Dortmund 2. Vom 6. Juni.

Geburten. Ein Sohn: Heinrich Tilla, Neuer...
Mühlenweg 39. Handlungsgeselle Hilde, Bogenstraße...
42. Arbeiter Tischler, Minkertstraße 108. Schloffer...
Fischbörse, Unionstraße 13. Arbeiter Witt, Hadlans...
derplatz 4.
Eine Tochter: Sandförmner Schmidt, Vellingstraße...
62. Arbeiter Tischler, Grünstraße 16. Stellmacher...
Reitmann, Rheinstraße 220. Bauer Stedewitz...
Goethestraße 11.
Aufgebote: Maurer Dietrich Giffelle und Joh...
anna Brins. Rangierer Johann Ludwig und Elise...
beth Vietemeier. Buchhalter Adolf John und Marie...
Schwaab.
Sterbefälle: Anna Desbach, Vellingstraße 46...
2 J. Maurer Karl Jablonski, Lindenstraße 35a, 49 J.
Dortmund 2. Vom 6. Juni.

Geburten. Ein Sohn: Heinrich Tilla, Neuer...
Mühlenweg 39. Handlungsgeselle Hilde, Bogenstraße...
42. Arbeiter Tischler, Minkertstraße 108. Schloffer...
Fischbörse, Unionstraße 13. Arbeiter Witt, Hadlans...
derplatz 4.
Eine Tochter: Sandförmner Schmidt, Vellingstraße...
62. Arbeiter Tischler, Grünstraße 16. Stellmacher...
Reitmann, Rheinstraße 220. Bauer Stedewitz...
Goethestraße 11.
Aufgebote: Maurer Dietrich Giffelle und Joh...
anna Brins. Rangierer Johann Ludwig und Elise...
beth Vietemeier. Buchhalter Adolf John und Marie...
Schwaab.
Sterbefälle: Anna Desbach, Vellingstraße 46...
2 J. Maurer Karl Jablonski, Lindenstraße 35a, 49 J.
Dortmund 2. Vom 6. Juni.

Geburten. Ein Sohn: Heinrich Tilla, Neuer...
Mühlenweg 39. Handlungsgeselle Hilde, Bogenstraße...
42. Arbeiter Tischler, Minkertstraße 108. Schloffer...
Fischbörse, Unionstraße 13. Arbeiter Witt, Hadlans...
derplatz 4.
Eine Tochter: Sandförmner Schmidt, Vellingstraße...
62. Arbeiter Tischler, Grünstraße 16. Stellmacher...
Reitmann, Rheinstraße 220. Bauer Stedewitz...
Goethestraße 11.
Aufgebote: Maurer Dietrich Giffelle und Joh...
anna Brins. Rangierer Johann Ludwig und Elise...
beth Vietemeier. Buchhalter Adolf John und Marie...
Schwaab.
Sterbefälle: Anna Desbach, Vellingstraße 46...
2 J. Maurer Karl Jablonski, Lindenstraße 35a, 49 J.
Dortmund 2. Vom 6. Juni.

Geburten. Ein Sohn: Heinrich Tilla, Neuer...
Mühlenweg 39. Handlungsgeselle Hilde, Bogenstraße...
42. Arbeiter Tischler, Minkertstraße 108. Schloffer...
Fischbörse, Unionstraße 13. Arbeiter Witt, Hadlans...
derplatz 4.
Eine Tochter: Sandförmner Schmidt, Vellingstraße...
62. Arbeiter Tischler, Grünstraße 16. Stellmacher...
Reitmann, Rheinstraße 220. Bauer Stedewitz...
Goethestraße 11.
Aufgebote: Maurer Dietrich Giffelle und Joh...
anna Brins. Rangierer Johann Ludwig und Elise...
beth Vietemeier. Buchhalter Adolf John und Marie...
Schwaab.
Sterbefälle: Anna Desbach, Vellingstraße 46...
2 J. Maurer Karl Jablonski, Lindenstraße 35a, 49 J.
Dortmund 2. Vom 6. Juni.

Geburten. Ein Sohn: Heinrich Tilla, Neuer...
Mühlenweg 39. Handlungsgeselle Hilde, Bogenstraße...
42. Arbeiter Tischler, Minkertstraße 108. Schloffer...
Fischbörse, Unionstraße 13. Arbeiter Witt, Hadlans...
derplatz 4.
Eine Tochter: Sandförmner Schmidt, Vellingstraße...
62. Arbeiter Tischler, Grünstraße 16. Stellmacher...
Reitmann, Rheinstraße 220. Bauer Stedewitz...
Goethestraße 11.
Aufgebote: Maurer Dietrich Giffelle und Joh...
anna Brins. Rangierer Johann Ludwig und Elise...
beth Vietemeier. Buchhalter Adolf John und Marie...
Schwaab.
Sterbefälle: Anna Desbach, Vellingstraße 46...
2 J. Maurer Karl Jablonski, Lindenstraße 35a, 49 J.
Dortmund 2. Vom 6. Juni.

Geburten. Ein Sohn: Heinrich Tilla, Neuer...
Mühlenweg 39. Handlungsgeselle Hilde, Bogenstraße...
42. Arbeiter Tischler, Minkertstraße 108. Schloffer...
Fischbörse, Unionstraße 13. Arbeiter Witt, Hadlans...
derplatz 4.
Eine Tochter: Sandförmner Schmidt, Vellingstraße...
62. Arbeiter Tischler, Grünstraße 16. Stellmacher...
Reitmann, Rheinstraße 220. Bauer Stedewitz...
Goethestraße 11.
Aufgebote: Maurer Dietrich Giffelle und Joh...
anna Brins. Rangierer Johann Ludwig und Elise...
beth Vietemeier. Buchhalter Adolf John und Marie...
Schwaab.
Sterbefälle: Anna Desbach, Vellingstraße 46...
2 J. Maurer Karl Jablonski, Lindenstraße 35a, 49 J.
Dortmund 2. Vom 6. Juni.

Geburten. Ein Sohn: Heinrich Tilla, Neuer...
Mühlenweg 39. Handlungsgeselle Hilde, Bogenstraße...
42. Arbeiter Tischler, Minkertstraße 108. Schloffer...
Fischbörse, Unionstraße 13. Arbeiter Witt, Hadlans...
derplatz 4.
Eine Tochter: Sandförmner Schmidt, Vellingstraße...
62. Arbeiter Tischler, Grünstraße 16. Stellmacher...
Reitmann, Rheinstraße 220. Bauer Stedewitz...
Goethestraße 11.
Aufgebote: Maurer Dietrich Giffelle und Joh...
anna Brins. Rangierer Johann Ludwig und Elise...
beth Vietemeier. Buchhalter Adolf John und Marie...
Schwaab.
Sterbefälle: Anna Desbach, Vellingstraße 46...
2 J. Maurer Karl Jablonski, Lindenstraße 35a, 49 J.
Dortmund 2. Vom 6. Juni.

Geburten. Ein Sohn: Heinrich Tilla, Neuer...
Mühlenweg 39. Handlungsgeselle Hilde, Bogenstraße...
42. Arbeiter Tischler, Minkertstraße 108. Schloffer...
Fischbörse, Unionstraße 13. Arbeiter Witt, Hadlans...
derplatz 4.
Eine Tochter: Sandförmner Schmidt, Vellingstraße...
62. Arbeiter Tischler, Grünstraße 16. Stellmacher...
Reitmann, Rheinstraße 220. Bauer Stedewitz...
Goethestraße 11.
Aufgebote: Maurer Dietrich Giffelle und Joh...
anna Brins. Rangierer Johann Ludwig und Elise...
beth Vietemeier. Buchhalter Adolf John und Marie...
Schwaab.
Sterbefälle: Anna Desbach, Vellingstraße 46...
2 J. Maurer Karl Jablonski, Lindenstraße 35a, 49 J.
Dortmund 2. Vom 6. Juni.

empfehle ich mein großes Lager in
Herren- u. Damen-Wäsche Tricotagen, Sweaters, Strümpfe
Handschuhe, Pläids u. s. w.
zu billigsten Preisen Grüne Rabatmarken nehme in Zahlung
J. Biergans Nachf. Hansastraße 78-80.

empfehle ich mein großes Lager in
Herren- u. Damen-Wäsche Tricotagen, Sweaters, Strümpfe
Handschuhe, Pläids u. s. w.
zu billigsten Preisen Grüne Rabatmarken nehme in Zahlung
J. Biergans Nachf. Hansastraße 78-80.

empfehle ich mein großes Lager in
Herren- u. Damen-Wäsche Tricotagen, Sweaters, Strümpfe
Handschuhe, Pläids u. s. w.
zu billigsten Preisen Grüne Rabatmarken nehme in Zahlung
J. Biergans Nachf. Hansastraße 78-80.

empfehle ich mein großes Lager in
Herren- u. Damen-Wäsche Tricotagen, Sweaters, Strümpfe
Handschuhe, Pläids u. s. w.
zu billigsten Preisen Grüne Rabatmarken nehme in Zahlung
J. Biergans Nachf. Hansastraße 78-80.

empfehle ich mein großes Lager in
Herren- u. Damen-Wäsche Tricotagen, Sweaters, Strümpfe
Handschuhe, Pläids u. s. w.
zu billigsten Preisen Grüne Rabatmarken nehme in Zahlung
J. Biergans Nachf. Hansastraße 78-80.

empfehle ich mein großes Lager in
Herren- u. Damen-Wäsche Tricotagen, Sweaters, Strümpfe
Handschuhe, Pläids u. s. w.
zu billigsten Preisen Grüne Rabatmarken nehme in Zahlung
J. Biergans Nachf. Hansastraße 78-80.

empfehle ich mein großes Lager in
Herren- u. Damen-Wäsche Tricotagen, Sweaters, Strümpfe
Handschuhe, Pläids u. s. w.
zu billigsten Preisen Grüne Rabatmarken nehme in Zahlung
J. Biergans Nachf. Hansastraße 78-80.

empfehle ich mein großes Lager in
Herren- u. Damen-Wäsche Tricotagen, Sweaters, Strümpfe
Handschuhe, Pläids u. s. w.
zu billigsten Preisen Grüne Rabatmarken nehme in Zahlung
J. Biergans Nachf. Hansastraße 78-80.

empfehle ich mein großes Lager in
Herren- u. Damen-Wäsche Tricotagen, Sweaters, Strümpfe
Handschuhe, Pläids u. s. w.
zu billigsten Preisen Grüne Rabatmarken nehme in Zahlung
J. Biergans Nachf. Hansastraße 78-80.

empfehle ich mein großes Lager in
Herren- u. Damen-Wäsche Tricotagen, Sweaters, Strümpfe
Handschuhe, Pläids u. s. w.
zu billigsten Preisen Grüne Rabatmarken nehme in Zahlung
J. Biergans Nachf. Hansastraße 78-80.

empfehle ich mein großes Lager in
Herren- u. Damen-Wäsche Tricotagen, Sweaters, Strümpfe
Handschuhe, Pläids u. s. w.
zu billigsten Preisen Grüne Rabatmarken nehme in Zahlung
J. Biergans Nachf. Hansastraße 78-80.

Gehr. Alsberg

Dortmund, Brückstrasse 26.

Wasch-Blusen und Anzüge

Serie I Wasch-Blusen

Grösse 0-7, in Satin, Cretonne, Siamosen mit Matrosen-Kragen, und hochgeschlossenen.
zum Aussuchen

95 Pfg.

Serie II Wasch-Blusen

Grösse 0-9, in Satin, Cretonne, Siamosen, in schönen Macharten in solid. Ausführung zum Aussuchen.

145 Mk.

Serie III Wasch-Blusen und Anzüge

Grösse 0-9 in Cretonne Siamosen, in verschiedene Facons Satin . . . zum Aussuchen

195 Mk.

Serie IV Wasch-Blusen und Anzüge

Grösse 0-9, in Cretonne, Satin, Kadett, darunter Original Kieler Facons zum Aussuchen

295 Mk.

Knaben-Waschblusen in uni und gestreift, Cadett- und Satinstoffen . . . 68 Pf. 78 Pf. 1.25

Diese Artikel haben zum Teil mehr wie den doppelten Wert

Statt Karten!

Grete Kahn
Jacob Kaufmann
Verlobte.

Dortmund Aachen
Sonntag, d. 5. Juni 1910

Schirme

in reicher Auswahl sehr preiswert.

Reparaturen
und Neubeziehungen
billig und exakt.

Dickmann

Wißstr. 21. Fernruf 990.

Zurückgekehrt!

Dr. K. Daub,
Spezialarzt f. Innere Krankheiten u. Magen-Darmleiden.
Dortmund, Rosental 15.

Dalli-

Seifenpulver
ist und bleibt trotz
aller Neuerscheinungen
das Allerbeste

OLYMPIA

Gastspiel i. Berlin. Vaudeville-Ensemble.

Heute Dienstag, abends 8 Uhr:

Der tolle Schwank!

Eine Hochzeit mit Hindernissen

Schwank in 3 Akten von Keroul und Barré.

Nur noch 4 Vorstellungen.

! Grosser Preisabschlag !

Importhaus F. Wens,
73 Westenhellweg 73

Weizenmehl COO per Pfund	nur	13 Pf.
Blütenmehl	"	16 "
Schmalz gar. rein	"	71 "
Milch, hell	Ltr.	53 "
Salatöl, sehr fein	"	83 "
Feinste Geringe	per Dkg.	39 "
Hofen, hell, o. Steine per Pfd.	"	35 "
Blockwurst, sehr trocken	"	90 "
Frische Naturbutter	"	116 "

Alles nur beste Qualitäten.

Dienstboten-Auszeichnungen.

Im Monat Juli d. Js. sollen wiederum an treue weibliche Dienstboten Auszeichnungen verteilt werden.

Die Auszeichnungen bestehen:

- a) in einem Diplom für 5 jährige Dienstzeit,
- b) in einer silbernen Brosche für 10 jährige Dienstzeit,
- c) in einer goldenen Brosche für 20 jähriger Dienstzeit u.
- d) in einer goldenen Uhr für 25 jährige Dienstzeit.

Diejenigen Dienstherrschaften, welche mit der Anmeldeung ihrer Dienstboten noch im Rückstande sind, werden ersucht, solche sofort entweder schriftlich an den Magistrat oder mündlich auf Zimmer 34 im Verwaltungsgebäude 2 zu bewirken.

Dortmund, den 3. Mai 1910

Der Magistrat.

Stum.

Drucksachen aller Art liefert sauber u. billig die Buchdruckerei des „Dortmunder Anzeigers“

Rose & Co. Dortmund.

Steppdecken

Ein grosser Posten
einzelner u. Reste-Steppdecken

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Serie I	Serie II	Serie III
7.75	9.75	11.75
Mk.	Mk.	Mk.
Serie IV	Serie V	Serie VI
13.75	14.75	16.75
Mk.	Mk.	Mk.

(Regulärer Wert bis 24.00 Mark.)

Eigene Ateliers für Fabrikation v. Steppdecken

Kals-, Brust- u. Lungenleidernde

die andere Mittel und Methoden zur radikalen Beseitigung ihrer Leiden erfolgreich versucht haben, werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, sich eine kostenlose Probe des echten Arabischen od. Uti-Balsams (des naturreinen Harzsaftes eines an den Küsten des Roten Meeres wachsenden Balsambumes) von uns kommen zu lassen. Wir legen dieser Probe, die zu nichts verpflichtet, eine hochinteressante Broschüre über dieses ebenso eigenartige wie ganz hervorragende Mittel durchaus kostenlos bei. Der Besitz der Probe u. Broschüre kann in vielen, selbst verzweifelte, Fällen noch unberechenbaren Nutzen stiften.

Morgenländische Drogen-Import-Gesellschaft, Jafa (Palästina) und Berlin W. 15.

Spezial-Vertreter: BROCKHAUS & Co., Berlin-Grödenstr.

+

Frauen Warnung!

Bei Störungen der Blutregulation gekrankten Frauen nur noch die besten Tropfen „Frauenwohl“. Auserst bewährt und empfohlen, vollständig unschädlich. 31. Nr. 3, 60, extra stark 31. Nr. 6, gegen Nachnahme. Nur zu beziehen durch Sanitätskassen G. Knappebach, Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 41.

Persil

lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Waschseide, o o o Stickerellen etc., überhaupt o o o alle zarten Stoffe beim Waschen wieder wie neu werden! Denkbar gründlichste Reinigung bei grösster Schonung und Erhaltung des Gewebes. Ueberall erhältlich! Alleingige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf, o o o auch der seit 34 Jahren weltbekannten o o o

Henkel's Bleich-Soda.

Ritmüller

Pianos, Flügel
Franz Reinelt
Klaviermacher.

Dortmund, Balkenstr. 14-16, am Rathaus.
General-Vertreter: Adam, Bechstein, Blüthner, Knako, Knauss, Mand, Mann & Co. Ritmüller, Rönsch, Mannborg, Kara, Hörig, Gebrüder 1874. — Reparaturen — Stimmungen — Fernruf 1882.

Wir hatten Gelegenheit, große Posten Knaben-Wasch-Blusen und Anzüge weit unter Herstellungspreis einzukaufen und stellen dieselben zu untenstehenden Serienpreisen zum Verkauf.

Bekanntmachung.

Infolge des allgemein verteuerten Lebensunterhaltes der fortwährend gestiegenen Materialpreise und der hohen Lasten, sowie der in den letzten Jahren eingetretenen Lohnerhöhungen, sehen sich die Mitglieder der unterzeichneten Innung laut Beschluß der Generalversammlung vom 1. Juni cr. gezwungen, die Preise für Maler-, Anstreicher-, Glaser- und Tapezierarbeiten gleichfalls zu erhöhen.

Dortmund, den 5. Juni 1910.
1039 Freie Maler-Innung, Dortmund.

Das Ziel

aller, die einen Kinderwagen oder Sportwagen wünschen, ist das Spezialgeschäft von

A. Vossen

Markt 9 - II Münsterstr. 11

Fernsprecher 1300.

denn da findet man die grösste Auswahl vom einfachsten bis zu den elegantesten Wagen bei billigsten Preisen.



Empfehle auch eine grosse Auswahl in sämtlichen anderen

Kerbwaren

sowie

Garten- u. Veranda-Möbel

Reparaturen und Bestellungen

werden gut und billig besorgt.

Bekanntmachung.

Der am 5. 12. 1871 zu Altmühl St. Gebelshaus geborene Arbeiter Michael Kerpa hat seine Wohnung 9 wohnende Familie verlassen, sobald aus öffentlichen Armenmitteln unterstügt werden sein Aufenthalt ist unbekannt. Wenigere Armenmittelteilung zu unserer Mitte K o 82.

Dortmund, den 26. Mai 1910.

Die Verwaltung des Armenwesens.

Bekanntmachung.

Der am 17. 3. 64 zu Alfahen, Krs. St. Wendel geborene Arbeiter Michael Kerpa hat seine Wohnung 81 wohnende Familie verlassen, sobald aus öffentlichen Armenmitteln unterstügt werden sein Aufenthalt ist unbekannt. Wenigere Armenmittelteilung zu unserer Mitte Fion 151.

Die Verwaltung des Armenwesens.

Di
den 7.

Zwei

Der Gertinger

Zu den vielen
Welt einer hinzugef
leben, wie seine W
Entstehungsge
Strafammer verhan
gen ist rein katholi
Aufgabe gestellt wu
legen, plante sie zw
hätte, den einen für
deren für die Beeri

Bl

Damen-Blusen

Mousseline-Imit.

düren-Dessins

Damen-Hemdblu

Mousselin-Imit.

Dessins mit farb

Damen-Hemdblu

Zephyr, gute wa

moderne Streife

Uni-Hemdblusen

Leinen-Imit., so

grau, hellblau u

Damen-Hemdblu

Zephyr, prima

Sträßen, reich

Damen-Hemdblu

Zephyr, ganz v

hochfeinster Au

Ca. 50

Extr

M

371

Segen

Roman

Für diesen schien

Kaiser war es ein K

men, wußte er selbst

aus dem Kater erwach

Kor. Zu Kirchner geh

sel er in Wirklichkeit

sen Freundschaft oder

folg gewesen war, um

lich. Eine Ehrenschuld

hiese schlos werden.

Schöne Ehebegri

vernünftigen Blick au

des Solade.

Das verstehtst Du

nicht, wie das mit Ch

Alfo Du hast geg

von?

In das war eben

friedigen zu können,

Wart entnommen.

Bedor sprach ferze

„Hst Du von Si

den?“ Ich er und ich

Die Aber auf der S

Schies mich nur

hät's schon selbst ge

Sterben ist so gräßl

Und . . . nicht Du

hast enden? Die W

die Wahrschitt!

„Nein, nein, noch

latsen gelangen in die

sen. Ich dachte irge

nein, kein Pönnig

habe, aber ich kann

das starrlos bin ich

hät' ich mich aus dem

Und nach Beignad

Zweites Blatt.

Der Gertinger Friedhofsfall vor Gericht.

S. u. H. Weg, 4. Juni.

Zu den vielen Friedhofsfällen ist in der letzten Zeit einer hinzugekommen, der nicht minderes Aufsehen, wie seine Vorgänger erregt hat, und dessen Entstehungsgeschichte gegenwärtig vor der hiesigen Strafkammer verhandelt wird. Der Hiedon Gertinger ist rein katholisch. Als die Gemeinde vor die Aufgabe gestellt wurde, einen neuen Friedhof anzulegen, plante sie zwei Eingänge für die Begräbnisse, den einen für katholische Begräbnisse, den anderen für die Begräbnisse von Protestanten und

Selbstmördern. Die Kreisdirection gab diesem Projekt aber nicht die Zustimmung und forderte die Gemeinde auf, innerhalb des Friedhofes bestimmte Plätze und zwar innerhalb der Reihe, für Protestanten und Selbstmörder von vornherein anzudeuten. Der Gemeindevorstand bezeugte diese Plätze, und zwar die Gräber der Protestanten fortlaufend in einer Reihe mit den Selbstmördergräbern an der Kirchhofmauer. Auch diese Einteilung lehnte der Kreisdirector ab. Nach längeren Verhandlungen kam endlich ein Beschluss zustande, wonach vier namentlich benannte Gräberränge für die Selbstmörder vorbehalten blieben, während es den Protestanten freistehen sollte, eine Grabstätte in den übrigen Reihen nach Bedarf kauslich zu erwerben, gleichwie die Katholiken. In

der Zwischenzeit war nun der evangelische Förster Alhardt in die Gemeinde gezogen, der am 1. Oktober v. J. starb. Sein Sohn wollte eine Grabstätte kaufen und wählte sich beim Bürgermeister, der ihm den Friedhofsplan vorgelegt hatte, die Nr. 2555 aus. Mit dieser Anordnung des Bürgermeisters war aber der Gemeinderat nicht zufrieden, er drohte dem Bürgermeister mit seiner Demission, wenn dem jungen Alhardt die fragliche Grabstätte zugewiesen würde. Der Bürgermeister versuchte nun den Sohn des Verstorbenen zu überreden, den Vater auswärts begraben zu lassen; darauf wollte dieser sich aber nicht einlassen. Bei einem Besuche des Friedhofs entdeckte der Sohn auch, daß das Grab noch gar nicht ausgehoben war. Es soll hierbei zu stürmischen

Szenen zwischen ihm und einigen Gemeinderatsmitgliedern gekommen sein. Eines dieser Mitglieder soll sogar gedroht haben, daß Grab würde später geschändet werden, wenn die Beerdigung wirklich zur Hande komme. Schließlich hat sich der junge Alhardt doch veranlassen lassen, seinen Vater außerhalb begraben zu lassen. In den Drohungen der Gemeinderatsmitglieder an den Bürgermeister und den jungen Alhardt erblickte die Staatsanwaltschaft eine Untüchtigkeit und strengte daher ex officio gegen neun Gemeinderatsmitglieder ein Strafverfahren ein. Bei der Vernehmung der Angeklagten behauptet einer, man habe zunächst zwei Friedhofstore vorgezogen, weil man ein Gedränge auf dem Kirchhofe vermeiden wollte. Der Vorsitzende stellt demgegenüber fest,

Fortsetzung des grossen Blusen-Verkaufs

Wir hatten Gelegenheit, auf unserer letzten Einkaufsreise **grosse Lagerbestände in weissen und farbigen Damen-Blusen, Neuheiten in jeder Ausführung unglaublich vorteilhaft zu erwerben** und bringen dieselben von heute ab zu **nachstehend** **horrend billigen Preisen** zum Verkauf.

Wir bitten, die große
Damen-Blusen-Ausstellung
in den Schaufenstern zu beachten.

Farbige Damen-Blusen

Damen-Blusen	95 Pf.	Türkische Blusen	3.75
Mousseline-imit, hübsche, dunkle Bordüren-Dessins		Mousseline-imit, mit Tüll-Kragen und Passe und Seidenbändchen	
Damen-Hemd-blusen	1.25	Türkische Blusen	4.75
Mousseline-imit, mod. kleine karierte Dessins mit farbiger Satinaspel		Mousseline-imit, halbfrei, m. Pierrot-Kragen	
Damen-Hemd-blusen	1.95	Türkische Blusen	6.75
Zephyr, gute waschechte Qualität, hochmoderne Streifen		Satin, halbfrei mit Pierrotkragen und farbigen Seidenaspeln	
Uni-Hemd-blusen	2.45	Türkische Blusen	8.75
Leinen-imit, schöne weiche Ware in grau, hellblau und lila		reinwoll. Mousseline, mit Tüllpasse u. eleg. Durchsatz, schick gearbeitet	
Damen-Hemd-blusen	3.95	Reinw. Mousselin-Blusen	3.95
Zephyr, prima Fabrikat, sehr aparte Streifen, reich mit Fältchen gearbeitet		ganz auf Futter, neueste helle u. dunkle Dessins, reich m. Durchsätzen gearbeitet	
Damen-Hemd-blusen	5.75	Reinw. Mousseline-Blusen	6.75
Zephyr, ganz vorzügliche Qualität in hochfeinster Ausführung		Hemdflason und Passenblusen in allen modernen Ausführungen	

Weisse Damen-Blusen

Weisse Batist-Blusen	95 Pf.	Weisse Batist-Blusen	5.75
mit Tüll-Passe und entre-deux		halbfrei, mit Feston und breiten Tüll-durchsätzen	
Weisse Batist-Blusen	1.35	Weisse Batist-Blusen	7.50
mit Feston und Spitzen-Durchsätzen, reich garniert		mit gestickt. Vorderteil u. Valenciennespitzen und Durchsätzen	
Weisse Batist-Blusen	1.75	Weisse Feston-Blusen	8.75
Vorderteil ganz mit Stickereien		elegante Ausführung mit Klöppel-imit, Durchsätzen	
Weisse Batist-Blusen	2.45	Weisse-Batistblusen	9.75
Fest-Vorderteil m. eleg. Spachteldurchs. geschl. u. halbfrei (viereck. ausgeschn.)		halbfrei m. Pierrot-Krag. m. Spachtel-u. Valenciennedurchs. in herrl. Ausfüh.	
Weisse Batist-Blusen	3.95	Weisse Stickerei-Blusen	11.75
Vorderteil m. breit. Festondurchs. u. Valenciennedurchs. in herrl. Tüllpasse		halbfrei, mit eleganter Spachtelpasse	
Weisse Batist-Blusen	4.75	Weisse Crèpon-Blusen	12.75
hocheleg. Feston-Vorderteil, m. Tüllp. Aermel u. Rück. m. Valenciennedurchs.		hochelegante Neuheit mit bestickt. Passe	

Ca. 500 Kinder-Kleider

— teils aus Muster-Kollektionen —

Extra Auslagen auf Tischen!

aus besten Waschstoffen,
Zephyr, Leinen, Satin usw.
in reizenden Macharten.

Serie I 1.25 Serie II 1.75 Serie III 2.25

Meyer & Günther Dortmund

Steinplatz. Telefon 3255.

3 Minuten vom nördlichen Ausgang des Hauptbahnhofs.

Segen der Arbeit.

Roman von Klara Hellmuth.

Für diesen schien es eine geringfügige Summe, für Kaver war es ein Kapital. Wie er nach Hause gekommen, wusste er selbst nicht; als er am nächsten Morgen aus dem Kater erwachte, ward ihm seine Lage schrecklich klar. Zu Kaver gehörte, ihm bekann, welcher armer Teufel er in Wirklichkeit sei, ihn, den hochmütigen, auf dessen Freundschaft oder auch selbst nur Bekanntheit er so stolz gewesen war, um Nachsicht zu bitten, schien unmöglich. Eine Ehrensache nicht einlösen, ganz undenkbar, das hiesse schamlos werden.

„Schöne Christbegriffe“, schaltete Kaver ein mit einem vernichtenden Blick auf die schlatternde Zammergestalt in der Ecke.

„Das verstehst Du nicht“, seufzte Kaver. Du weisst nicht, wie das mit Ehrenschulden ist. Ich mußte zahlen.“

„Also Du hast gezahlt? Aber wozu denn? Woher?“

„Ja, das war eben das Bergwerkseiste. Im Kaver bescheidenen zu können, hatte Kaver der Postkasse die 400 Mark entnommen.“

Kaver sprang verzerrt in die Höhe.

„Ist Du von Sinnen? Ein Dieb bist Du geworden?“

„Ich er und schüttelte Kaver an beiden Schultern. Die Worte auf der Stirn schmolzen ihm hoch an.“

„Schick mich nur gleich tot“, winselte Kaver. „Ich hab's schon selbst getan, aber ich... ich konnt's nicht, das Sterben ist so gräßlich.“ Er schauerte zusammen.

„Und... wirst Du etwa schon verfolgt? Ist der Dieb entdeckt?“

„Die Wahrscheinlichkeit. Im Gottes willen, die Wahrscheinlichkeit!“

„Nein, nein, noch nicht. Ich bin von Herodes zu Pilatus gelangt in diesen Tagen, um das Geld zu schaffen. Ich dachte irgend jemand muß doch borgen; aber nein, kein Mensch zu haben. Ich wollt's Dir ersparen, aber ich kann nicht, ich weiß nicht ein noch aus. Das hiesse mich als dummen Menschen vor Augen. Am liebsten hab' ich mich aus dem Hause auf die Schienen gestürzt.“

„Und nach Weihnachten halten sie große Aufredung, da kommt es sicher heraus, wenn nicht schon eher. Soll ich Angst haben, so kann es jeden beliebigen Tag ent-

deckt werden und dann... o Gott, o Gott. Sie wollten mich nicht fortlassen, nicht mal auf einen Tag; es ist so viel zu tun jetzt. Ich mußte schließlich sagen, Du wärest schwer krank, da ließen Sie mich.“

„Also eine Rüge auch noch obenein.“

„Und das! Aber Kaver rette mich doch, ich habe ja niemand als Dich. Ich muß mit ja eine Kugel durch den Kopf jagen, wenn Du nicht hilfst. Nur dies eine Mal. Ich spiele nie wieder, das kannst Du mir glauben, so wahr mir Gott helfe. Und heute mit dem Nachzug muß ich fort, ich muß morgen mittag schon wieder Dienst tun.“

Kaver blickte mit beiden Händen durchs Haar. „Fürchtbar! Was soll... was soll ich machen?“

„Du mußt mir helfen“, freischte Kaver auf. „Wilst Du mich im Juchthaus sehen?“

„Dir gehähe nur recht.“

Der Jüngere warf sich auf die Erde in sinnloser Angst und umfachte die Knie des Bruders.

Kaver, sei barmherzig! Ich tu's ja nie wieder. Auf Ehrenwort! Bei allem, was heilig.“

Kaver machte sich unwillig los. „Spiele mir nur jetzt keine Komödie vor“, sagte er rauh, „mir ist nicht danach zu Sinn.“

Kaver raffte sich schwerfällig vom Boden auf und sank auf den nächsten Stuhl. Er konnte sich nicht aufrecht halten. Er schien um Jahre gealtert, die schönen Züge saß und gealtert. Kaver überlegte.

Ja, er hatte kürzlich eine Kuh verkauft; das Geld lag in seinem Vult, und wenn er alles, was er sonst zur Zeit besaß, zusammenraffte, so mochten allenfalls 400 Mark herauskommen, aber... aber... Wie nötig gebrauchte er dies Geld. Ein neuer Bauwagen war gar nicht zu entbehren, mit seinem Winterpaletot konnte er sich kaum noch unter Menschen sehen lassen, Beuteloohn, Pension und Schulgeld für die Schweftern sollte bezahlt werden. Wussten sie nicht immer alle und alles hinter diesem Reichthum zu verbergen, der stets nur an sich gedacht und jetzt mit seinem einzigen Besitztum, seinen christlichen Namen umging, als sei er nicht teurer als Tannapfen? Ein ungeheurer Joch quoll in Kaver empor.

„Es ist geradezu unrecht, wenn ich Dir helfe“, sagte er hart. „Du bist's wahrhaftig nicht wert, daß ich Dein netwegen die Schweftern verführe. Von Rechts wegen sollte ich Dir sagen: nicht Deine bösen Gänbel selbst aus.“

Kaver erhob keinen Widerspruch. „Du hast ja recht“, sagte er. „Es war ein wahnsinniger Leichtsin von mir, aber Kaver, denk' an unsern Vater. Du kannst, Du kannst mich doch nicht ins Juchthaus kommen lassen wollen.“

Der Älteste schweig.

Ja, er dachte an den Vater, aber in anderer Weise, als Kaver meinte. Des Vaters Leichtsin war des Sohnes verhängnisvolles Erbe. Immer wieder trat er zu Tage und würde ihn vernünftig erst mit dem Leben verlassen. Und gerade das machte die Sache so völlig trostlos. Was hatten alle Opfer bisher genützt? Nichts. Was würden sie künftig nützen? Nichts? Sie waren wie Sandwälle, die spielende Kinder vor den Meereswogen aufbauen. War es etwa eine Art Wahnsinn, die Kaver zu immer neuen toten Verheerungen hinriß. Wo begann seine Verantwortlichkeit, wo endete sie? Was war überhaupt diese unheimliche Macht, unter deren Einfluß er willenlos zu stehen schien. Wäre es nicht besser, den tollenden Stein möglichst schnell in den Abgrund jensei zu lassen, dem er doch unaufhaltbar aufstrebte? Aber der brüderliche Instinkt war schließlich doch stärker als alle Reflexionen. Würde nicht das Gewissen jemals Ruhe lassen, dachte Kaver wenn ich nicht noch einen letzten Versuch machte, ihn zu retten? War der gute Name der Familie, der nach des Vaters Tode mit so vieler Mühe gewahrt ward, kampflös preisgegeben werden?

„Gut“, sagte er endlich. „Ich will Dir helfen, aber mer' Dir... es ist das letzte Mal. Du hast nicht wieder von mir zu erwarten.“

Weiter kam er nicht. Kaver sprang auf und umfachte ihn in tollstem Jubel.

Kaver, vergessung, straf mich Gott, wenn ich Dir das je vergesse. Die Spiele ich wieder! Schilt mich einen Lumpen, wenn ich es doch tue. Diese Hölleangst hat mich furiert. O, Du goldenen Stern. Ich habe es ja immer gesagt, einen besseren Menschen als Dich hat die Sonne noch nicht beschienen.“

Er weinte, lachte, tanzte umher und fiel dann Kaver, der sich selber seiner mit Mühe erwehrt, von neuem um den Hals. Die ganze Szene war halb lächerlich, halb abstoßend. Als Kaver das Geld in der Tasche hatte, hoben sich seine Lebensgeister wie mit einem Zauberbeschlage. Ein paar Tage lang hatten Angst und Not seine Natur gewaltsam niedergedrückt, sobald der Druck nur etwas ge-

wichen war, schnellte sie sofort wieder in die Höhe. Fußspuren im Dünensande erhielten sich länger, als irgend welche Eindrücke in diesem Charakter. Er schüttelte alles ab wie ein Pudel das Wasser, dachte Kaver seufzend.

Natürlich zeigte Kaver keine Spur seines früheren anmahenden, hochfahrenden Wesens; er war durchaus bescheiden und gefügt, ja, er ersah förmlich in Dankbarkeit. Aber gerade dieser jähle Stimmungswegwechsel erhielt Kaver bei der Sorge, daß doch alles umsonst gewesen, und daß dieselbe Geschichte sich bei der ersten besten Veranlassung wiederholen würde. Als die Brüder später zur Bahn fuhren, plauderte Kaver schon wieder von allem Möglichen, und nur der unerschütterliche Ernst des Ältesten hielt ihn noch etwas in Schach.

Es war Kavers Vorgelegen nicht unbekannt geblieben, daß er spielte, daß er trotz seiner beschränkten Mittel bedeutende Ausgaben machte, daß er hier und da stark verschuldet sei. Sein schmeles, gedrücktes Wesen fiel auf, und als er trotz der drängenden Arbeitslast der Weihnachtszeit sich einen Urlaub beinahe erlaubte, schloßte eines der Kollegen Verdacht und machte den Postmeister im Vertrauen darauf aufmerksam, daß mit Kaver wahrhaftig sich irgend etwas nicht in Ordnung sei; die Nähe eines großen Kasses wäre schon manchem gefährlich geworden.

Unter solchen Umständen durfte man die Aufrechterhaltung nicht verschließen, und als Kaver am nächsten Mittag halb atemlos im Bureau anlangte, hatte der Postmeister das Fehlen der 400 Mark gerade entdeckt. Der junge Mann dachte gar nicht daran, zu leugnen oder zu beschönigen; seine Erklärung war zu groß. Und wieder gab es eine Szene mit Weinen, Klagen, Flehen und Beteuern, nur daß sie noch zuweilen und leidenschaftlicher war, als am Abend vorher in Kaver. Kaver gehörte zu den Menschen, die eine schlaue Reden nicht dazwischen können, und keine Aufregung infolge nervöser Abspannung war so groß, daß der Postmeister sich für seinen Verband fürchtete. Von einem Weilen im Dienst konnte natürlich keine Rede sein.

„Danke Sie Gott, daß die Unterfuchung noch nicht offiziell bekannt geworden ist. Ich weiß wirklich nicht, ob ich meine Pflicht vernachlässige, indem ich die Angelegenheit unterlasse, aber da bisher niemand darauf weiß als ich, und Sie den Schaden sofort ersetzen, so mag es der Herr wegen darum sein. Das ist das Einzige, was ich für Sie tun kann.“

daß ganz Geringen nur 500 Einwohner hat, als auch bei einem zahlreich besuchten Begräbnis ein Gedränge nicht zu befürchten sei. Weiter behaupten die Angeklagten, man habe abgesehen von einer Mäßigung gegen den Bürgermeister gedacht, sondern die fester angelegte der Stimmung der Gemeindeglieder nur nahelegen wollen, die ganze Angelegenheit in Frieden abzumachen. Auch die erregte Friedhofsszene bestreiten die Angeklagten. Die Unterredung habe nur eine Viertelstunde gedauert und sei völlig ruhig verlaufen. Der junge Jähndt habe ihnen sogar beim Abschiede die Hand gereicht. Der Totengraber soll von den Gemeinden angewiesen worden sein, „Wenn du das Grab fertig machst, bist du der miserabelste Kerl im Orte“. Auch die Verhörung wird bestritten. Weiter erklären die Angeklagten, sie hätten sich nur deswegen geweigert, den Förster in der Reihe zu begraben, weil dieser die Religion verpönte habe. In der Zeugenernehmung befanden der Kreisdirektor von Völschen Geheimrat Neumann und der Oberförster Scheel, daß ihnen der junge Jähndt sofort von der Drohung, das Grab seines Vaters würde geschändet werden, wenn es in die Reihe komme, Mitteilung gemacht habe. Der letztere erklärt noch, daß er dem verstorbenen Förster unziemliche Auszeichnungen über die katholische Religion nicht zutraue; dieser habe z. B. einer in seinem Betriebe befindlichen Madonnenstatue besondere Sorgfalt angedeihen lassen. Der Förster habe zunächst die katholischen Gottesdienste besucht, da eine evangelische Kirche zu weit gelegen war. Er habe dann eine Verhörung während der Predigt, es habe sich ein Wolf in die Kirche eingeschlichen auf sich bezogen und sei dann den Gottesdiensten fern geblieben. Das Urteil steht noch aus.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 6. Juni.

Das Haus erledigte heute eine Reihe von Initiativanträgen. Ein Antrag der fortschrittlichen Volkspartei erzielte die Staatsregierung, in der Eisenbahnverwaltung und in den anderen staatlichen Betrieben den Mitgliedern der Arbeitervereine und anderer ehrenamtlicher Organe diejenigen Sicherungen ihres Vermögensverhältnisses zu gewähren, die durch die neue Vergütungsordnung der Sicherheitsmännern gewährleistet sind.

Abg. Nöbling (nat.-lib.) erklärte, das sei nichts als der Gedanke der konstitutionellen Garantie!

Ministerialdirektor Tiesmer lehnte namens der Regierung die Annahme des Antrages ab.

Abg. Gronowski (Zentr.) trat für den Antrag ein, ebenso Abg. Leinert (Soz.) und Abg. Fleischer (Bereinig.).

Dagegen sprachen Abg. Frhr. v. Redlich (freik.) und Nöbling (nat.-lib.), der Antrag wurde schließlich abgelehnt, dagegen wurde ein ebenfalls freisinniger Antrag auf eine einheitliche, organische, erschöpfende und den Verhältnissen entsprechende Neuordnung des gesamten Beamtenrechts der Gemeindefunktionäre überwiesen.

Ein Antrag der Sozialdemokraten, der einen Gesetzentwurf forderte, wonach alle in die Interessen dritter eingreifende Verwaltungsverfügungen nur auf Grund mündlicher Verhandlung mit den Interessenten erlassen werden sollen, wurde abgelehnt.

Ein Antrag Klugmann (nat.-lib.), daß die hannoverschen Landgemeinden hinsichtlich des Sparfassenbetriebs sich durch ihre entsprechenden Organe vor Gericht vertreten lassen dürfen, ohne daß ein Syndikus nötig ist, wurde angenommen.

Den Rest der Tagesordnung bildeten Petitionen. Erwähnungswert ist, daß eine Petition des Bürgervereins in Wiesbaden auf Einführung der gemeinen Abstammung bei Stadtordnungen und Wahl zur Berücksichtigung überwiesen wurde. Zur Berücksichtigung wurden ferner überwiesen eine Petition des Bundes deutscher Militärärzte auf Verbesserung der Verpflegung der Militärärzte im kommunalen Dienst (unkindliche Anstellung und Anrechnung der Militärdienstjahre auf das Besoldungsstellenalter) und zwei Petitionen scheidender Frauenvereine auf Einführung des kommunalen Wahlrechts für Frauen.

Dienstag 1 Uhr: Billigkeit, Sekundärbahnvorlage. Schluß 4 Uhr.

Handel und Verkehr.

— Dortmund, 6. Juni. Die Direktion des Stahlwerksverbandes veröffentlicht heute ihre Schätzung über den Verlauf der Stahlgewinnung im Monat Mai. Danach betrug der Gesamtverkauf rund 391 000 gegen 115 479 Tonnen im April. Hieron entfielen auf Halbzeug und 108 000 gegen 125 637 Tonnen, auf Eisenbahnmaterial rund 139 000 Tonnen gegen 117 459 Tonnen und auf Formeisen rund 145 000 gegen 172 353 Tonnen. Adin, 6. Juni. In der letzten letzten Veranlagung der Rohstoffe, welche die Arbeiter als

Der jüngste Sohn des deutschen Kronprinzen.



Prinz Hubertus v. Preussen, der jüngste Sohn d. Kronprinzen.

Den jüngsten Enkel des deutschen Kaiserpaars zeigt unser heutiges Bild. Es ist dies der am 30. September vorigen Jahres im Marmorpalais zu Potsdam geborene Prinz Hubertus Karl Wilhelm, des dritten

ten Sohnes des Kronprinzenpaars. Seine Brüder, die Prinzen Wilhelm und Louis Ferdinand, stehen im 4. bzw. 3. Lebensjahre.

auch die feinen Betriebe vertreten. Eine Verständigung kam nicht zustande, vielmehr mußte die Sitzung abgebrochen werden, weil die niederrheinischen Stätten Forderungen aufstellten, die für die rheinisch-westfälischen Werke nicht diskrutabel waren.

Christine Hebbel.

Christine Hebbel, die Witwe des Dichters Friedrich Hebbel, ist in Wien, wo sie seit Jahren lebt, schwer erkrankt und es soll, den neuesten Nachrichten zufolge, ihr Ableben nahe bevorstehen. Wir bringen beistehend das Bild der Genannten, die bekanntlich in



Christine Hebbel

ihrer Jugend eine der besten Schauspielerinnen, besonders in den Stücken ihres Mannes, war. Sie wurde am 9. Februar 1817 als Christine Enghaus in Braunschweig geboren. Seit dem Tode ihres Mannes, mit dem sie stets in glücklichster Ehe lebte, ist sie als pensionierte Hofschauspielerin in Wien ansässig.

Zur Borromäus-Enzyklika des Papstes.

Die Enzyklika des Papstes zur Borromäus-Feier in Arona, die so großes Aufsehen erregte, hat die Aufmerksamkeit auch auf den heil. Borromäus, einen der eifrigsten Verfolger des Protestantismus im 16. Jahrhundert, gelenkt. Wir bringen beistehendes Bild deselben und bemerken dazu Folgendes:

Graf Karlo Borromäus — der Heilige — wurde am 2. Oktober 1538 auf dem Schloß Arona am Lago Maggiore geboren. Als Neffe des Papstes Pius 4. ließ er nach vollendetem Studium der Rechtswissen-



H. Borromäus
Zur Borromäus-Enzyklika des Papstes

schaft schnell zu kirchlichen Würden empor. Er wurde 1560 in rätischer Folge apostolischer Protonotar, Kardinal und Erzbischof reformierte die Orden und übte strenge Kirchenzucht. Von Seiten seiner Widersacher wurde infolge seiner strengen Maßnahmen ein Mordversuch auf ihn unternommen; derselbe mißlang jedoch. Borromäus hat den Protestantismus, der besonders in den Schweizerischen Gebieten seiner Diözese Boden gewonnen hatte, nach Möglichkeit auszurotten versucht. Auch im Abhalten von Hexenprozessen hat er Großes geleistet. Er starb am 3. November 1584 in Mailand.

Vermischtes.

Leipzig, 6. Juni. Heute früh 6½ Uhr stürzte auf dem Grundstück Rannburgerstraße 36 ein Schornstein zusammen, wobei eine 35jährige Frau erschlagen wurde.

Meißen, 6. Juni. Die königliche Porzellanmanufaktur beging heute in Anwesenheit des Königs, des Prinzen und der Prinzessin Johann Georg und der Prinzessin Mathilde sowie der Epähen der Staats- und städtischen Behörden die Feier ihres 200jährigen Bestehens.

Sölz (Hinterpommern), 6. Juni. Bei den schweren Gewittern mit Hagelschlag, die am Samstag und Sonntag in Hinterpommern niedergingen, wurden in Buchow ein Arbeiter und in Klein- gansen zwei Arbeiter durch Hagelschlag getötet und einer verletzt. Der Hagel richtete in den Feldern große Verheerungen an.

Königsberg i. Pr., 7. Juni. Bei einem Gewitter ereignete der Blitz zwei Hirten und eine Arbeiterfrau.

Wiesbaden, 7. Juni. Hier wurde eine Frau auf dem Felde vom Blitze erschlagen.

Meißen, 6. Juni. Der Mörder Riß, der vor einigen Tagen in Saargemünd eine Kellnerin ermordet hat, ist gestern nachmittag kurz nach 1 Uhr hier verhaftet worden. Riß hatte vor der Tat einem Kellner in Wöllingen einen Brandzettel gegeben. An diesen Kellner schrieb er nun, er möge ihm diesen Zettel unter fingierter Adresse nach Meißen schicken. Dies wurde sein Verhängnis. Zwar holte er die Sendung nicht von der Post ab, da er Verdacht geschöpft hatte, er wurde jedoch auf dem Kaiser-Wilhelm-Ring von einem Schuttmann nach der Photographie erkannt und festgenommen. Riß will die Tat nicht vorsätzlich begangen haben.

Graz, 6. Juni. Ein grauenhaftes Verbrechen wurde gestern in Fürstentum der Graz verübt. Dort schlief ein neunjähriger Knabe einem dreijährigen Mädchen den Bauch auf. Das Mädchen war sofort tot. Der Knabe, bei dem eine geleerte Schnapsflasche gefunden wurde, ist dem Gericht zugeführt worden.

Zürich, 6. Juni. Anlässlich eines deutschen Verbandsfestes in Zell am See wurde eine Seebelichtung veranstaltet. Dabei fuhr eine sogenannte Platte, die mit Zuschauer voll besetzt war, auf den See hinaus. Während der Fahrt kippte die Platte um und 25 Mann stürzten ins Wasser. Vier Mann wurden vermisst und sind wahrscheinlich ertrunken, vier andere sind schwer erkrankt.

Leipzig, 6. Juni. Der deutsche Baun, „Regen“, der gestern nachmittag in Essen aufgeführt war, ist heute nachmittag sieben Kilometer von Leipzig entfernt gelandet. In dem Ballon befanden sich ein deutscher Reserveoffizier und ein Regierungsbeamter. Sie werden bis zur Erlebung der geforderten Formalitäten zurückgehalten.

Kottbus, 6. Juni. Auf einem Neubau stürzte ein Arbeiter mit sieben Arbeitern herab. Drei Mann wurden getötet, die übrigen vier wurden schwer verletzt.

Petersburg, 6. Juni. Nachdem Dr. Pantzsch die Ermordung des Gardeleutnants Buturlin eingestanden hat, erklärte er nunmehr sein Gewissen auch dadurch, daß er eine Reihe weiterer Morde eingestand. Es ergibt sich, daß Pantzsch die Giftmorde schon seit zwanzig Jahren als Gewerbe betrieb.

Richtungslos (Gouvernement Perm), 6. Juni. Ein ar die Kupferwerke in Klopajewsk bestimmter Geldtransport wurde unterwegs von Räubern überfallen. Geraubt wurden 130 000, nach anderen Angaben 280 000 Rubel. Von den begleitenden Angestellten wurde einer, außerdem ein Vorübergehender getötet.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer Dortmund.

Dortmund, 6. Juni.

Es gibt in den Großstädten Leute, die „gesellschafts eingerichtet“ sind, trotzdem den noblen Herrn spielen, sich dem süßen Nichtstun hingeben und von den Großen anderer Leute leben. Solche Leute geben sich dann aus Gründen und lassen andere hereinfallen. Der Agent Heinrich Neumann von Dortmund gründete in Bären eine G. m. b. H., die ein Automaten-Restaurant betreiben sollte. Er fand dazu auch einen Wirt namens Breiter, der sein Lokal dazu hergab, im übrigen recht viele Leute für die Sache zu interessieren suchte, um recht viel Geld in die Finger zu bekommen. Der Kaufmann Ludwig König in Hamm beteiligte sich mit einem Betrage von 10 000 Mark, die aber nur auf

dem Papier standen zu dem Zwecke, um andere Leute heranzuziehen. Neumann selbst blieb aus der Sache heraus, er brachte die automatischen Apparate in die Gesellschaft, die er mit 25 000 Mark in Rechnung stellte, während er dieselben von dem Hotelier Dahlem in Essen für 7500 Mark gekauft aber nicht bezahlt hatte. Als willkommene Teilhaber der Gesellschaft galten vornehmlich Wirtschaftskassellane mit einigen Vermittlern, die von Neumann gegen festes Gehalt als Gesellschaftsführer angestellt wurden. Einmal waren in dem Lokal zu gleicher Zeit drei Gesellschaftsführer tätig. Nur etwa acht Tage erfreute sich die Gesellschaft ihres Daseins. Der Hotelier Dahlem holte die Apparate schließlich wieder aus dem Lokal heraus. Am schlimmsten ist der Kassellan Lohmann gerupft worden, der dem Neumann als Beteiligungssumme 3000 Mark zahlte und weiterhin ein Sparfassenbuch zur Deduktion der laufenden Verbindlichkeiten hergab. Der Mann hat etwa 6000 Mark verloren. Mit Rücksicht auf das gemeingefährliche Treiben verurteilte die Strafkammer den Angeklagten Neumann der bereits zweimal den Gefängnisstrafe geleistet, dessen Frau aber im Besitze eines Barvermögens von 50—60 000 Mark ist, zu einer Gefängnisstrafe von 7 Monaten und 1000 Mark Geldstrafe. Der Mitangeklagte König kam wegen Betruges mit einer Geldstrafe von 1000 Mark davon.

Allenstein, 6. Juni. Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute vormittag die Verhandlung in dem Prozeß gegen Frau von Schönebeck-Weber wegen Anstiftung zur Ermordung ihres Gatten. Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses befragte der Staatsanwalt, während der Vernehmung der Angeklagten und während der Lokalbefichtigung am Tatorte die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Stillestheit auszuschließen. Das Gericht beklagte, dem Antrage gemäß, die Öffentlichkeit auszuschließen. Es wurde nur einem Vertreter der lokalen und einem Vertreter der auswärtigen Presse der Zutritt gestattet.

Was muß man von den Nerven und Nervenleiden wissen?

Man hat mit Recht das Nervensystem mit einem Netz elektrischer Leitungen verglichen, durch welches die verschiedenen Organe zum Funktionieren gebracht werden. Die schönste elektrische Leitung nützt aber nichts, wenn sie „stromlos“ wird, d. h. wenn die elektrische Kraft ausbleibt. Sie ist dann nur ein amfelliges Stück Draht, ohne Zweck und Nutzen.

Auch das Nervensystem kann „stromlos“ werden, die Nerventkraft kann abnehmen, kann ganz vernichtet werden.

Die Folgen sind sehr schlimm!

Nervosität, Neurasthenie, Neuralgie, gekennzeichnet durch Mattigkeit, Kopfschmerzen, Empfindlichkeit gegen Geräusche, Reizbarkeit und able Laune, besonders des Morgens, Zittern der Hände, Schlaflosigkeit, Gedächtnisschwäche, Unbehagen, auch Unsicherheit beim Sprechen, Zuckungen der Muskeln und Glieder, Epilepsie, bobrende Schmerzen ohne Ursache, Schwindel, Schläfrigkeit, Verdauungsstörungen, Melancholie und viele andere Beschwerden stellen sich ein.

Unter normalen Verhältnissen genügt die gewöhnliche Zufuhr von Kraft, um das Nervensystem hinreichend mit Energie zu versorgen. In der erschöpfenden Hektik des modernen Erwerbs- und Gesellschaftslebens genügt aber die auf langsamen Verbrauch berechnete Verpflegung nicht mehr, es treten ganz außergewöhnliche Ansprüche an das Nervensystem heran, und wenn dasselbe nicht entsprechend besser mit Kraft versorgt wird, so versagt es, der Lebensprozeß wird gestört und stockt.

Schnelle Hilfe tut dringend not.

Man muß die ermatteten, abgespannten, überarbeiteten Nerven durch Kraftmittel stärken und stützen, und ein gutes, weil natürlich und schnell wirkendes Mittel ist die bekannte Nervennahrung „Bisnerbin“.

Das renommierte chemische Untersuchungs-Laboratorium von Dr. Lebbin, G. m. b. H. Berlin, sagt:

„Neben diesen, dem Präparat einen hohen Nährwert verleihenden Bestandteilen enthält das „Bisnerbin“ wesentliche Mengen von Lecithin, jener organischen Phosphorverbindung, welche anerkanntermaßen zu den funktionell wichtigsten Stoffen des tierischen Organismus zählt. Lecithin befindet sich in fast allen tierischen wie pflanzlichen Zellen, vor allem im Gehirn und in den Nerven. Da ihm in erster Reihe die Aufgabe zufällt, die für das Zellenleben nötigen phosphorhaltigen Zellbestandteile aufzubauen, so besitzt das Lecithin hohe physiologische Bedeutung für die Entwicklung und das Wachstum des menschlichen Organismus, sowie für die Ernährung des Nervensystems.“

Da in „Bisnerbin“ eine rationelle Vereinigung der oben angeführten Nährstoffe mit dem Lecithin erzielt ist, so ist dieses Präparat als ein

vorzügliches Nerven-Mittel u. Kräftigungsmittel

zu bezeichnen, welches auf Grund seiner chemischen Zusammensetzung in hohem Maße geeignet erscheint, den Gesamtkörperzustand im Organismus anzuregen, der Ernährung und Förderung des kranken Nervensystems zu dienen und einen Ersatz der verbrauchten Nervenzellen herbeizuführen.“

eine große Probe ganz umsonst.

Sie erhalten ferner die wichtige Broschüre: „So beampft man Nervosität, Neurasthenie, Nervenschwäche mit Erfolg“ sowohl, als auch die für einen ersten Versuch genügend große Probe „Bisnerbin“ ganz gratis, wenn Sie an unten genannte Adresse darum schreiben. Sie sollen selbst urteilen, sich selbst überzeugen, daß Ihnen nicht zu viel versprochen wird. Für den Erfolg wird sogar garantiert. Verlangen Sie einfach per Postkarte heute noch die kostenfreie Probe nebst Broschüre

Dr. Arthur Erhard G. m. b. H., Berlin W. 35 R 105.

das Fräulein bei dieser Verwirrung so leicht bemerken würde. Sie müßten selbst zugeben, daß es keine sehr wahrscheinliche Geschichte ist."

Welling: „Das weiß ich; aber —"

Fräulein Rice: „Das ist gerade der Grund, weshalb sie niemand erfunden haben könnte."

Fräulein Greenway: „Arthur könnte sogar eine wahrschämliche Geschichte nicht erfinden."

Campbell: „Nochmals meine besten Glückwünsche, Welling. Glauben Sie, daß sie immer so lebenswürdig bleiben wird?"

Frau Campbell sitzt mit ausgestreckten Händen herein: „Geben Sie dem abgeseuchten undankbaren Mann keine Antwort, Herr Welling. Natürlich kann sie im Verein mit Ihnen immer so bleiben. Laßt uns tanzen!" Sie reicht ihre Rechte Fräulein Greenway, ihre Linke Herrn Welling, die anderen schließen sich an, und während sie um den Tisch tanzen, singt sie:

„Sur le pont d'Avignon
Tout le monde y danse en rond."

Der Wagen

Summary von Paul Bonhomme. Autorisierte
Übersetzung von W. Th.

I.

Da es erst 9 Uhr war, so hatte César Bouchardin, der im Eßzimmer auf seine Frau wartete, die Zeitung vorgenommen, sich in einen Sessel geworfen und zu lesen angefangen, als sein Blick auf eine Reihe von Zahlen fiel. Plötzlich sprang er überrascht auf, warf die Zeitung hin, ging in den Flur hinaus und rief:

„Baptistine, wir haben einen Wagen gewonnen!"

Eine Tür öffnete sich im ersten Stock — denn das Ehepaar bewohnte in Neuilly ein einziges Haus; Schritte ließen sich auf der Treppe vernehmen und eine weibliche Stimme fragte:

„Was sagst Du?"

„Wir haben einen Wagen gewonnen," wiederholte Bouchardin.

Eine Pause folgte, denn Madame Bouchardin schien noch immer nicht zu verstehen und wiederholte nachdenklich:

„Nun ja," fuhr ihr Mann schon ägerlich fort, „du scheinst aus den Wolken zu fallen. Wir haben doch in deiner berühmten Lotterie Lose gewonnen."

„Wie, dieziehung hat stattgefunden?"

„Ja wohl, gestern, und Nummer 104 hat einen Wagen gewonnen."

„Ist das auch sicher?"

„Na, es steht doch in der Zeitung! Nummer 104! Du kannst dich ja leicht davon überzeugen; du brauchst ja nur die Lose nachzusehen, da laßt sie ja oben."

„Wie, ich habe sie?"

„Na gewiß; hast du sie vielleicht verloren?"

„Aber, mein Freund, ich versichere dich, du hast sie aufbewahrt, sie müssen in deinem Zimmer sein."

„Na, das ist gelungen!" schrie Bouchardin.

„Das ist zu stark!" erklärte seine Frau; „ich sage dir, du hast sie."

„Na, wir werden ja sehen!"

Erregt lief seine Frau in das Eßzimmer, wo sie sofort in die Zeitung blätterte.

„Ja, ja, es stimmt!" erklärte César, „du brauchst nur nachzusehen, Nummer 104. Ein Coupe; es ist eine Nummer."

„Na, wenn du das Los jetzt verloren hast..."

Er sagte das mit einer solchen Ueberzeugung, daß seine Frau ganz verlegen wurde... Vielleicht hatte sie

das Los doch an sich genommen. Wo konnte sie sie denn nur hingekommen haben; jedenfalls in ihren Schrank! Schnell eilte sie, wieder von Bouchardin begleitet, in ihr Schlafzimmer und öffnete das Möbel. Sie hatte kaum die Tür geöffnet, als César einen Schrei ausstieß:

„O, dieses Durcheinander!"

In den verschiedenen Fächern lag ein Haufen zerdrückter Hüte, schmutziger Handschuhe, ein Haufen durch-einander geworfener Hemden und schmutziger Taschentücher und daneben lagen zerbeulte Pappkartons, mit Bändern und Spizen und eine Menge anderer unnützer Dinge.

„Hier brauchst du gar nicht zu suchen," philosophierte Bouchardin, ebenso gut kannst du eine Stecknadel in einem Heuhaufen finden."

(Schluß folgt.)

Allerlei

Roosevelts Abenteuer mit den Nilpferden.

Eine aufregende Szene aus seinem afrikanischen Jagdzug: „Albert Roosevelt in einem ausführlichen Bericht, den der „Corriere della Sera" veröffentlicht. Schon einige Tage lang hatte Roosevelt mit seinen Gefährten auf dem Nilpferde-Flußpferde gejagt. Nachdem er ein prächtiges Exemplar erlegt hatte, überließ er Cuninghame die Vergewaltigung der Tropen und unternahm mit zwei Nubieren, von denen keiner ein Wort Englisch verstand, in dem kleinen Boote einen neuen Streifzug durch den See. Er kam dabei in eine Lagune, in der das Wasser nur leicht war; nicht weniger als ein Dutzend Nilpferde tummelten sich hier, drei Exemplare fielen durch ihre besondere Größe auf. Roosevelt wählte eines der größten aus und feuerte. Sofort verschwanden alle Köpfe unter dem Wasserspiegel. Von den Tieren waren nichts mehr zu sehen. Aengstlich rübete man zu der Stelle, an der das getroffene Tier ins Wasser versunken war, und Roosevelt gab dem einen Nubier ein Zeichen, worauf der Schwarze versuchte, mit seinem Nubier den Körper des erlegten Nilpferdes ausfindig zu machen. Bald war er gefunden; der Nubier schrie triumphierend auf; in demselben Augenblick aber veränderten sich seine Gesichtszüge; das Nilpferd lebte. Aus der Tiefe tauchte es empor und stieß mit einem mächtigen Ruck an den Kiel des kleinen Fahrzeuges, so daß die Insassen, die aufgesprungen waren, auf die Erde niederfielen. Ein zweiter Stoß folgte.

Nun geriet das Wasser ringsum in schäumende Bewegung und rund um das Boot tauchten überall die Körper der mächtigen Tiere auf. Mit entsetzt aufgerissenen Augen brängten sich die Nubieren in die Mitte des Bootes, um dieser gefährlichen Nachbarschaft zu entrinnen, während Roosevelt auf eines der Nilpferde feuerte, dessen Kopf in unmittelbarer Nähe links vom Boote aufgetaucht war. „Na, glaube, das andere Nilpferd, das ich zuerst getroffen hatte, sei geflohen, aber in Wirklichkeit war es tot und die Stöße an das Boot kamen von diesem zweiten." Es war schwer zu entscheiden, ob der zweite Stoß sein Ziel erreicht hatte; das Tier verschwand sofort in den Tiefen. Aber es blieb keine Zeit, diesem Zweifel nachzugehen, denn 6 oder 7 Meter vom Boote tauchte jetzt von neuem das Wasser auf und der Kopf eines anderen Nilpferdes mit weit geöffnetem Rachen wurde sichtbar. Roosevelt gab ihm sofort eine Kugel, der Kopf verschwand und nun spürte man das Boot erzittern, während das mächtige Tier unter ihm durchschwamm. An den Luftblasen konnte der Jäger den Weg verfolgen, den das Nilpferd genommen hatte: als es auftauchte, erhielt es eine zweite Kugel. Aber inzwischen war zur rechten des Bootes ein neues Nilpferd erschienen, ein mächtiges Tier. Roosevelt nahm es aufs Korn und diesmal traf er genau an der schwächsten Stelle, mit einer Kugel im Gehirne fiel der Koloss stehend in die Wellen zurück. Noch einmal erschien dicht neben dem Boote ein Nilpferd; ein Lilienblatt lag über seinem Auge, der Anblick war komisch, aber er dauerte nur wenige Sekunden, dann verschwand das Tier in eiliger Flucht. Die Gefahr war überwunden; man konnte das Boot zum Ufer wenden, während in nächster Nähe zwei aufgeregte Tiere noch zornig umher-schwammen und die Eindringlinge in ihr Reich boshaft musterten.

Feierstunden

Blätter für Unterhaltung und Belehrung.

Das Geld der Sonnentochter.

Roman aus der Gegenwart von Max Bunkke.

Endlich, die Sonne hatte ihren höchsten Stand bereits überschritten, bog Cormac mit seinen Tieren in einen schnell abwärts führenden Hohlweg ein, der nur noch an den etwas höheren Seiten mit Schnee bedeckt war, so daß der Weg wie mit weißer Spitze umfäumt aussah. Hier und da sproßte, und je häufiger und dichter, je weiter man hinunterstieg. Das aus dem Boden hervor-tretende Gesträuch und den gruppenweis auftretenden Birken deuteten schwelende Knospen auf die kommende milde Frühjahrszeit hin.

Der einsame Wanderer konnte sich nicht mehr satt sehen an diesen Wäldern und Herrlichkeiten, die ihm jetzt schon wie ein wildfremdes Märchen erschienen.

Zu alles bestiegender Lenz! Auch diese Schnee- und Eiswälder küßt du aus ihrem totstarren Schlummer und zauberst sprossendes Leben aus schweigenden Tündern! Schwärme von wandernden Vögeln sah Fred am Himmel tief unten entlang ziehen.

Stämmiger und aufrechter wurden die Kiefern, zahlreicher die silberglänzenden Birken, deren Kronen jetzt mit einem zarten hellgrünen Schleier überspannt waren. Primel- und Schneeglöckchen blühten an den Hängen, Moos in allen Schattierungen vom fast grauweißen bis zum schwärzlichen Grün quoll aus den Gesteinspalten hervor und wurde von stierischen Farnkrautbüscheln überhattet.

Man wird in diesen ton- und farblofen Einsiden an-pspruchlos. Ein köstlicher Anblick war das alles für Fred, der alle Schrecken eines nordischen Hochgebirgswinters durchgestoßen hatte. Mit wachsendem Entzücken ließ er seine Blide umherzweifeln.

Köstlich gewahrte er linker Hand in weiser Ferne unten im Tal auf dem Rücken einer hügeligen Erhebung ein etwas, das sich scharf von dem Hintergrunde, den der lichtblaue Himmel bildete, abhob, und das sich zu bewegen schien.

Fred Cormac riß den Krimittecker aus Auge und erkannte jetzt deutlich einen Mann, der seine Arme wie Windmühlensflügel bewegte, um ihm ein Zeichen zu geben.

Heller Freude jagte Cormac einen Schuß in die Luft, den der Mann dort erwiderte; dann verschwand die Gestalt vom Hügelrücken, und Fred trabte, so schnell die schwerbeladenen Tiere konnten vorwärts.

Jetzt tauchte der Fremde wieder auf, aber so nahe, daß ihn der junge Mann schon mit bloßem Auge zu erkennen vermochte, und eine halbe Stunde später schüttelten sie einander die Hand.

Man fragte nicht nach dem Namen, nicht nach dem Woher; man freute sich, einen Menschen gefunden zu haben und war doppelt erfreut, einen Landsmann vor sich zu sehen.

Der Fremde steckte in einer Kleidung, ähnlich der-

jenigen, die Cormac trug. Sein scharf geschnittenes Gesicht, aus welchem Unternehmungsgeist und Entschlossenheit hervorleuchteten, war von einem bunten, kräftigen Vollbart umrahmt; die blendend weißen Zähne, die lebhaft an das Gebiß eines Raubtieres erinnerten, und die er beim Sprechen und Lachen geistlich zeigte, bildeten einen merkwürdigen Kontrast zu der von Wind und Wetter in einem bräunlichen Broncebronze veränderten Gesichtsfarbe und zu dem schwarzen Barte.

Man hatte einander so viel zu erzählen, während beide — Fred Cormac war abgestiegen — rüstig vorwärts schritten, um das Lager, von dem der Fremde gesprochen hatte, bald zu erreichen.

Seiten gestern Abend ihren Schuß und hielten ihn anfänglich für einen Hirsch. Da aber keine weiteren Schüsse erfolgten, so merkten wir aus Ihrem späteren Schuß, daß es sich eigentlich um eine Art Annäherung handelte, und wir richteten uns danach. Können sich denken, Sir, daß man es in diesem vermaledeiten Lande, in dem man weiß Gott nichts weiter als Gefahrenes zu sehen bekommt, mit Freuden begrüßt, wenn man einmal einen Fremden trifft."

„Sie sind also nicht allein hier?" fragte der Flüchtling.

„Haben den Nagel auf den Kopf getroffen, Fremder. Im Lager dort unten warten noch zwei Menschen auf uns. Weil, Sir, Sie werden ja sehen. Verdammt amü-sante Gegend das, nicht wahr?"

So plauderte er und lachte dabei und rißte dabei sein weißes Raubtiergebiß.

Endlich war man angekommen.

Eine kleine Talschlucht öffnete sich vor den staunenden Blicken Freds. Dichtes Gestrüpp, ebenso wie die zahlreichen Birken, Weiden und verschiedenartigen Kiefern fast vollständig in frischem Grün prangend, umsäumten einen munter fließenden, ziemlich breiten und tiefen Bach, dessen Ufer ein üppiger Straßenteppich, reich mit blühenden Blumen untermischt, einladend, bedeckte.

Hier erhoben sich die Zelte des Fremdenlagers. Unweit desselben sah er zwei Menschen, die unter Häuten des Körpers in Wolfsfelle, die obere in flanelle Mäusen gekleidet, am Bachrande hantierten.

Die Ankömmlinge traten herzu, zwei große starke Hunde schlugen an. Die Beschäftigten hielten inne in ihrer Arbeit, und Fred Cormac sah, daß sie beim Lach-sang begriffen waren.

Cormac warf einen zärtlichen Blick auf die großen und fetten Tiere. Sein Führer, der den Blick wohl aufgefangen und richtig redivert hatte, rief lachend:

„Hallos, Fremder! Eine gute Sache, das, nicht wahr? Hat keine Not hier. Die Flügeln hier wimmeln von diesem Raus. Können ein hübsches Stück Geld damit

machen, wenn man bequemere Verbindung mit San Francisco oder Sonoma hin hätte."

Die beiden Fischenden waren herzugetreten, und Fred Cormac sah bei der herzlichsten Begrüßung, daß er eine von ihnen ein Weib war, sogar ein Weib mit gar nicht verber Zügen, und anscheinend auch durchaus nicht robusterer Konstitution. Das Händchen, das sich ihm zum Willkommen entgegenstreckte, war klein und weich, und es lag sogar etwas Liebliches und Gewinnendes in diesem Gesichtchen, das allerdings auch Andeutungen eines hartwilligen und entschlossenen Charakters aufwies.

Nach brodelte das Teewasser im Kessel, und die drei Männer setzten sich um das Feuer, indes die Frau geschäftig alles zu einer reichhaltigen Begrüßungsmahlzeit vorbereitete. Beim Mahle selbst und unter dem Kreisen der höchstselbst erzählte man seine Erlebnisse und seine Natur.

Jeder war natürlich verwundert, in diesem west-entlegenen, unwirtlichen Lande einem Bürger der Vereinigten Staaten zu begegnen. Alle vier hatten, wie sie endlich einander standen, die Hoffnung, Gold zu finden, in diese Einöde geführt.

Die drei waren von San Francisco aus aufgebrochen, hatten zu Schiffe die Küste passiert, das schmale Territorium der Vereinigten Staaten gekreuzt und so jetzt brünnigen Boden betreten.

"Ich und mein Weib," meinte der Mann, den Cormac beim Fischeln getroffen hatte, "wir waren schon einmal in dieser Gegend. Das war im vorigen Jahre. Mir wurde einmal da unten in British-Kolumbien erzählt, daß hier oben Gold zu finden sei. Kein Mensch wollte es glauben, ich auch nicht. Aber einen Versuch kauft Da ja machen, so dachte ich. Und weiß der Teufel, als ich im vorigen Jahre hier war, vernahm ich in St. Michael drüben an der Mündung des Yukonstromes dasselbe Gerücht. Freilich, so recht schien auch hier niemand überzeugt zu sein, und kein Mensch wollte zu sagen was. Hatte auch kein Mensch je etwas davon gesehen. Mein Suchen half auch nichts, und als der Winter kam — schlimmer Gefelle hier, der Winter! — zog ich's vor, abzudampfen. Aber 's hat mich nicht ruhen lassen; ein rechter Mann läßt einen Gedanken nicht so schnell fahren. Und so bin ich wieder hier; und da mein Weib nicht daheim bleiben wollte, ist sie mitgekommen, nach dem gelben Schmutz zu suchen. Goddam, wie ich hoffe, mit besserem Resultat!"

"Es sieht aber gar nicht darnach aus", warf die Frau mit klugvoller Stimme ein.

"Na," entgegnete der Mann, "wir fangen ja auch erst an und haben jetzt Hilfe bekommen. Auch der Fremde ist ausgezogen, gelben Schmutz zu finden. Wir werden so dumm nicht sein, immer denselben Fleck anzustieren. Werden's schon einrichten, daß uns kein Ragget von der Größe meines Kopfes entgehen soll."

Dabei schlug er schallend auf seine Oberarmel und lachte aus vollem Halse.

Fred Cormac dachte lebhaft an die Erzählung der alten Lisa. Auch sie hatte so bestimmt davon gesprochen, daß er für sich an der Wahrheit des Gerüchts nicht mehr zweifeln konnte. Das Märchen von der Brautwerbung des Winters um die goldhaarige Sonnentochter kam ihm nicht mehr aus dem Sinn.

"Wo sind Sie her, Fremder?" fragte plötzlich die Stimme des Mannes mit dem Raubtiergebiss in sein Ohr.

Fred Cormac war es entgangen, daß der Mann schon seit geraumer Zeit ihn mit dem höchsten Interesse betrachtet hatte.

Der Flüchtling wandte den Kopf herum und errö-

tete jäh. Das Wort Chicago lag ihm schon auf der Zunge, als er sich noch rechtzeitig besann.

"Aus Milwaukee, Sir," sagte er dann nach einigen Zögern.

"Na," entgegnete der andere mit einem verschlagenen Seitenblick, indem ein ironisches Lächeln seinen Mund umspielte, "soll ein hübsches Städtchen sein, dieses Milwaukee. Zu hübsch, als daß man sich seiner zu schämen hätte."

Fred fühlte, wie ihm unbehaglich zumute ward.

"Hm," fuhr der andere fort, "hätte sonst darauf geschworen, Sie schon einmal im weißen Chicago gesehen zu haben."

Eine intuitive Stieg in Cormacs Gesicht empor. Die Situation schien ihm bedrohlich zu werden. Inzwischen bemühte er sich, möglichst gleichgültig dreinzusehen, als als er sagte:

"Ich hatte zuweilen in Chicago zu tun, bin aber wenig bekannt dort."

"Um Vergebung, Sir; ist noch kein Verbrechen, von mir gesehen zu werden, sollt' ich meinen; nicht wahr?"

Dieser Mensch wurde nachgerade gefährlich. Was sollte dieses Gebahren bedeuten? Hatte man ihn erkannt? und wenn... wie mußte er sein Verhalten einrichten?

Fred kam mit seinem Ueberlegen nicht weit. Das folgende nahm ihn völlig in Anspruch.

"Weiß nämlich nicht, wie es kommt," wandte sich der Mann mit dem Broncegesicht an den andern, "muß so lebhaft an den Lump, den Robin Wilkins, denken. Hängen laß ich mich, Clarence Berry, wenn dieser Halbblut nicht eines schönen Tages in die häßliche Halskrawatte schlüpft. Na, meine Meinung weiß er jetzt; mag er sich darnach richten. Er weiß, daß sein Freund Arthur Niemer nicht spakt."

Dabei lachte er breit und brutal auf und schlug sich nach seiner Manier Halsbündel auf die Schenkel.

"Denke, Sir," wandte er sich an Cormac, "kennen die Geschichte. Sie haben von dem Mord gehört, nicht wahr?"

Eine entsetzliche Aufregung bemächtigte sich des jungen Mannes. Er hatte Mühe, wenigstens äußerlich seine Ruhe zu bewahren. Er nickte nur und ließ einen unartikulierten Laut hören, der seine Bestimmtheit andeuten sollte.

Als ein Lump über alle Lumpen, dieser Robin Wilkins. Kenne ihn von früher. Dreimal will ich mich totschlagen lassen, wenn er die günstige Gelegenheit nicht für seine Absichten benutzt hätte, als ein gewisser Herr, den er sonst mit der Reißzweife hinweggejagt hätte, zu einem heimlichen Rendezvous schlich. O, und die Sache war ihm doch wohl ein wenig schlimmer abgelaufen, als er gedacht hätte; aber der Mensch hat eben ein unverkündetes Glück, und so viel Gewissenlosigkeit, als nötig ist, um alle Vorteile gelten zu lassen."

Mit hochklopfendem Herzen hörte der Flüchtling über die Sache reden, wegen der man ihn des Todes schuldig gesprochen hatte. Bisher war er felsenfest der Ueberzeugung gewesen, das Opfer eines verhängnisvollen Zusammentreffens von Zufälligkeiten geworden zu sein; aber er war gewöhnt, daß Niemand an seiner Schuld zweifelte. Wie sollte es auch anders sein? Die Beweise waren ja geradezu erdrückend. Hier unten Polarkreis fand er plötzlich einen Menschen, der nicht nur überzeugt war, daß der schuldig Gesprochene unschuldig, sondern auch das Opfer gewissenloser raffinierter Spekulation geworden war.

Fortsetzung folgt.

Eine wahrscheinliche Geschichte.

Ein Schwan von William Howell.

(Schluß.)

Frau Campbell: "Ich bedauere es sehr, aber ich kann es nicht ändern." Campbell fährt fort, ihre Flucht zu verhindern; plötzlich entschließt sie ihm und eilt an die offene Glastüre. "Vortrefflich! Ich kann in den Garten entkommen." In demselben Augenblick erscheinen Fräulein Rice und Fräulein Greenway im Säulengang vor der Glastüre. "Ach! Ach! Wie Sie mich erschreckt haben! Aber — bitte, kommen Sie herein! Es ist mir an — angenehm, Sie hier zu sehen. Und Sie — Sie auch, Fräulein Greenway. Hier ist Herr Welling. Er hat uns untröstlich gemacht durch seine Erklärung, daß er verreisen muß, während meine Gartengesellschaft stattfindet, und daß er erst zu Frau Curbens Gesellschaft zurückkehren wird. Ist das nicht unangenehm? Kann eine von Euch jungen Damen — oder alle — ihn nicht zum Hierbleiben bewegen?" Während Frau Campbell spricht, gewinnt sie allmählich ihre Fassung wieder und verbirgt ihre Aufregung unter äußerer Liebesswürdigkeit.

Fräulein Rice tritt mit einem uneröffneten Briefe in der Hand ein und reicht ihn der Frau Campbell: "Warum in aller Welt, liebe Frau Campbell, senden Sie mir Ihre Briefe durch einen Eilboten nach?"

Frau Campbell mit einem Stöhnen: "Meine Briefe?" Mechanisch ergreift sie den dargebotenen Brief und blickt auf die Aufschrift: "Frau Wilhelm Campbell!" "Ah!" Sie reicht das Couvert schnell ihrem Manne, welcher die Adresse mit demselben Ausruf liest.

Campbell: "Nun, Amalie! Das ist wirklich ein guter Spaß! Du hast einen meiner Briefe zugelegt und an Fräulein Rice geschickt. Ausgezeichnet! Haha!"

Frau Campbell ist erschrocken, dann ruft sie freudig: "O, wie töricht! Was für ein lächerliches Versehen! Es wundern mich nicht, daß Sie verwirrt waren, Margarethe."

Welling: "Was? Sie haben ihr Ihren Brief an sich selbst adressiert zugehandt?"

Frau Campbell: "Ja. Ist das nicht belustigend?"

Welling: "Die beste Verwechslung, von welcher ich je gehört habe."

Fräulein Rice: "Ja. Und wenn Sie nur wüßten, welche Qualen der Neugierde Fräulein Greenway und ich durchgemacht haben. Wir wünschten den Brief zu öffnen und zu lesen, trotz aller Anstandsregeln. Ich denke, Sie sollten ihn uns jetzt vorlesen."

Campbell: "Über wenigstens gib Fräulein Rice den für Sie bestimmten Brief. Was hast Du denn mit demselben gemacht?"

Frau Campbell: "Ich legte ihn auf mein Pult, wohin ich den meinigen gelegt zu haben glaubte. Ich kann Ihnen jetzt den Inhalt mündlich mitteilen. Bitte, Margarethe, kommen Sie einen Augenblick mit mir." Sie führt Fräulein Rice in das anstößende Zimmer.

Fräulein Greenway schmolend: "O, darf ich es nicht auch erfahren? Das ist nicht recht, Frau Campbell."

Frau Campbell: "Margarethe wird es Ihnen nachher erzählen; oder Herr Welling kann es Ihnen jetzt erklären."

Fräulein Greenway: "Das klingt ja sehr ernsthaft." Frau Campbell, indem sie sich an der Türe halb umwendet: "Wilhelm, bitte, bringe mir die Abgabe- und Annahmestriefe. Sie liegen oben in meinem Zimmer."

Campbell: "Es entzückt mich, liebe Frau, Dir einen Dienst zu leisten." Hinter dem Rücken des Fräulein Greenway zeigt er Welling durch Pantomimen seine Freude über sein Entkommen und sein Mitleid mit dem Gefährten, welchen er seinem Schicksal überläßt.

"IX. Fräulein Greenway. Herr Welling. Welling: "Vorher!" Er nähert sich ihr und ergreift schüchtern ihre Hand.

Fräulein Greenway: "Arthur! Der Brief war von meiner Hand adressiert. Bitte, erkläre mir das."

Welling: "Es ist sehr einfach — und doch, es ist die denkbar schwierigste Verwickelung. Vorher, Du alles glauben, was ich Dir sagen werde?"

Fräulein Greenway: "Was für ein Unsinn! Natürlich kann ich das, wenn Du nicht zu weitläufig bist."

Welling: "Also der Brief in jenem Couvert war von mir an Frau Campbell gesandt, das heißt, es war eine Abschrift."

Fräulein Greenway: "Ja?"

Welling: "Daß mich erklären. Als ich Deine Bellen erhielt, in welchen Du mich batest, sicher in die Gesellschaft der Frau Curben zu kommen."

Fräulein Greenway: "Ja?"

Welling: "Hatte ich jedoch eine Einladung von Frau Campbell zu ihrem Carifest bekommen; ich schrieb an Dich und beschloß, hierher zu gehen und ihr zu sagen, warum ich nicht kommen konnte. Mit diesem Gedanken beschäftigt, adressierte ich Deinen Brief — den an Dich geschriebenen Brief an die."

Fräulein Greenway: "Mit meinem Namen in den Brief?"

Welling: "Nein, ich nannte Dich nur 'Herzensgeliebte'; als Frau Campbell das Bilet öffnete, sah sie, daß es nicht für sie sein konnte, und sie zuckte sich in den Kopf, es müßte für Fräulein Rice sein."

Fräulein Greenway: "Für Margarethe? Welche Idee! Aber warum legte sie es in Dein Couvert?"

Welling: "Sie machte sich zum Scherz eine Abschrift; in ihrer Hast legte sie die Abschrift in mein Couvert und beistellte das Original, sowie das von ihr an Fräulein Rice adressierte Couvert — das ist alles!"

Fräulein Greenway: "Ein entzückender Mißgeschick! Aber wie werden wir uns bei Margarethe aus der Schlinge ziehen?"

Welling: "Bei Margarethe? Thretwegen mache ich mir nichts daraus. Nur vor Dir wollte ich mich rechtfertigen. Nicht wahr, Du glaubst mir, Du vergißt mir, Vorher?"

Fräulein Greenway: "Was vergeben?"

Welling: "Was — das weiß ich nicht, aber ich dachte, Du würdest darüber lächeln."

Fräulein Greenway: "Es würde mich geärgert haben, wenn Du einen Brief mit der Unterschrift 'Herzensgeliebte' an Frau Curben geschickt hättest; aber an Frau Campbell, das ist etwas anderes."

Welling: "O, wie engelhaft gut und einsichtsvoll Du bist! Wie himmlisch ist es, daß Du alles in richtiger Weise auffassest!"

Fräulein Greenway: "Das ist doch natürlich. Wie dumm müßte ich sein, wollte ich solche Verwechslungen falsch auffassen! Aber versprich mir, daß Du mir immer die Wahrheit sagen und mir dann alles andere überlassen wirst."

Welling: "Ja, mein Lieblich, das verspreche ich Dir."

Fräulein Greenway: "Und jetzt müssen wir mit Margarethe sprechen."

X. Fräulein Rice; Herr und Frau Campbell zu den Vorigen. Fräulein Rice eilte in das Zimmer und umarmte Fräulein Greenway zärtlich: "Das ist nicht nötig. Frau Campbell hat es mir erzählt, und ich freue mich herzlich über Dein Glück, Vorher! Aber ist es nicht ein seltsames Durcheinander?"

Campbell stürzt herein und schüttelt Welling die Hand: "Sie brauchen mir gar nichts zu erzählen; ich habe gehört und jedes Wort gehört. Herzlichen Glückwunsch, mein treuer Freund. Ich hätte nicht gedacht, daß sich